



Christgeburt

Hinterglasbild der Sammlung Reinhart, Eckartshausen, Landkreis Schweinfurt.

Über die Herkunft dieses dem Bereich volkskünstlerischen Schaffens zugehörigen kleinen Werkes ist nichts bekannt. Vermutlich stammt es aus der Rhön, dem Fichtelgebirge oder dem Spessart, wo bis in das 18. und teilweise noch im 19. Jahrhundert Glashütten bestanden und man auch Glasmalerei betrieb. Zumeist machten es sich Hausindustrien zur Aufgabe, Hinterglasbilder religiösen und anderen Inhalts für die Bedürfnisse des Landes herzustellen. Die Werkstätten arbeiteten nach Vorlagen von Kupferstichen oder Holzschnitten aus Bibeln, und zwar oft unter weitgehender Arbeitsteilung, so daß einer die Umrisse fertigte, ein anderer das Gesicht, ein dritter die Farbe ansetzte und der Meister das Bild fertig machte. Das Motiv erfuhr dabei eine großzügige Vereinfachung. Der ungezierten Zeichnung gesellten sich kräftige Farben, deren Leuchtkraft durch besondere Rezepturen Haltbarkeit verliehen wurde. Vergleiche mit dem Vorbild lassen hinsichtlich Ausdruck und Form immer wieder einen Reichtum unbeirrbarer Selbständigkeit erkennen. Auch unsere Christgeburts-Darstellung zeugt von Ursprünglichkeit und dem sicheren Vermögen, innere Bewegung echt und wahr in ein Bild zu übersetzen.

Text und Foto: Oswald Schäfer

# Zu den Beilagen der Univ.-Druckerei H. Stürtz AG.

## Unterfranken im 19. Jahrhundert

Festschrift. Mainfränkische Heimatkunde Band XIII. 320 S., 50 Bildtafeln, DM 19,80. Verlag H. Stürtz AG – Würzburg 1965 (für Mitglieder der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V.“ DM 15,85).

Das im Jahre 1964 begangene Jubiläum der 150. Wiederkehr des Jahres der Vereinigung des Großherzogtums Würzburg und des Fürstentums Aschaffenburg mit dem Königreich Bayern ist der Anlaß zu dieser Festschrift. Nach dem Geleitwort des Regierungspräsidenten Dr. Heinz Günder werden in einem Rückblick auf das Gedenkjahr alle Ereignisse – Staatsakt, Vorträge, Ausstellungen, Hörfunk- und Fernsehsendungen – aufgezählt.

Die anschließenden 13 Beiträge profilierter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Historie geben dem Buch weit mehr als den Charakter einer Festschrift. Nahezu lückenlos wird dem Leser die Zeit unter der bayerischen Krone vor Augen geführt.

Mit seinem Festvortrag „Unterfrankens Geisteserbe bei seinem Eintritt in das neue Bayern“ gibt Prof. Dr. Otto Meyer einen Überblick über das Bildungsleben der Jahrhunderte vorbayerischer Zeit und gleichzeitig eine Schilderung der Verhältnisse beim Übergang an Bayern. Mit den Worten eines Zeitgenossen war das „freye Frankenland einem fremden Fürsten unterworfen“ worden. Aber gerade das Unterraingebiet mit seinem reichen geistigen Besitz wurde dem neuen Staat nicht nur Mitgift, sondern blieb auch Fundament der Bewahrung unterfränkischer kultureller Eigenständigkeit.

Archivdirektor Dr. Michel Hofmann setzt sich auseinander mit „Staat und Bürger im bayerischen Unterfranken“, wobei besonders die volkstümlichen Freiheitskämpfer Gottfried Eisenmann und der Staatsrechtler Wilhelm Josef Behr hervorgehoben werden.

Die Beziehungen König Ludwig I. zu Unterfranken schildert Museumsdirektor Prof. Dr. Max H. von Freeden. Lebte doch der König als Kronprinz mit seiner Gattin bis zur Thronbesteigung in Würzburg, fühlte sich hier wie zu Hause, und rief 1825 bei seinem Abschied aus: „Unsere drei jüngsten Kinder sind Würzburger!“.

Domkapitular Prälat Dr. Theodor Kramer berichtet über die „Katholische Kirche in Unterfranken seit 1814“. Ebenso gibt Oberarchivar Dr. Walter Scherzer einen Überblick über die evangelisch-lutherische Landeskirche Unterfrankens im 19. Jahrhundert.

Des weiteren werden neben den Beiträgen von Galeriedirektor Stud.-Prof. Heiner Dikreiter über „Kunst und Künstler in Mainfranken im 19. und 20. Jahrhundert“ und von Prof. Dr. Josef Dünninger: „Franken und Bayern – die Begegnung zweier Stämme im neuen Staatsverband“, auch wirtschaftliche Probleme erörtert. Prof. Dr. Erich Carell zeigt mit seinen Ausführungen „Die bayerische Wirtschaftspolitik und ihre Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung Unterfrankens von 1814 bis zur Gründung des Deutschen Reiches“, wie der neue Staat bestrebt war, die Macht der autonomen Zünfte zu verringern und durch wirtschaftliche Maßnahmen, wie Gewerbegesetzgebung, den Wohlstand zu heben. Dies wirkte jedoch zunächst nachteilig und erst mit Einführung der Gewerbefreiheit waren die Voraussetzungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung geschaffen.

„Der agrarlandschaftliche Umbau des 19. Jahrhunderts“ von Prof. Dr. Helmut Jäger bringt u. a. eine Karte der ältesten Flurbereinigung Unterfrankens im Jahre 1868. Zwei wichtige verkehrstechnische Gebiete werden von Stadtarchivar Dr. Erich Saffert: „Zur Vorgeschichte der Ludwig-West-Bahn“ und Stud.-Prof. Dr. Hartmut Kimnich: „Die Entwicklung der Mainschiffahrt im 19. Jahrhundert“ behandelt.

Zum Schluß schildert noch Hauptlehrer Fritz Mägerlein: „Die Verwaltungsorganisation Unterfrankens im 19. Jahrhundert am Beispiel des Landkreises Kitzingen“, ein Beitrag, der das Thema bis zur heutigen Zeit fortsetzt.

Zahlreiche Bildtafeln bereichern das Buch und ergänzen die Beiträge wertvoll.

Ein Werk, das reiche Erkenntnisse vermittelt.

E. Sta.